

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Hrn. Hesse, in Dresden in den Annoncen-Bureaux der Herren B. Saalbach und M. Aufspüler, und Paasenstein & Vogler u. S. Engler in Leipzig.

N^o. 84.

Schandau, Sonnabend, den 21. October

1871.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Allen Turnern und Turnfreunden theilen wir hierdurch mit, daß die turnerischen Uebungen im Winterlokal „Spreiſſaal im Hotel zum Dampfschiff“ bereits begonnen haben. Alle Montage und Donnerstage Abend von 8—9 Uhr werden meist Freiübungen vorgenommen und es wäre sehr wünschenswerth, wenn auch dieses Jahr wieder eine Männerriege zu Stande käme. Desgleichen sei rühmlich der vorigen Jahre gedacht, in welchen sich eine größere Anzahl junger Leute dem Turnvereine als Zöglinge anschlossen, welche, vorzugsweise dem Handwerker- oder Kaufmannsstande als Lehrlinge angehörend, an den Turnübungen sehr fleißigen Antheil nahmen und die günstige Zeit der Entwicklung und Ausbildung ihres Körpers benutzten, demselben auch die gleichmäßig allseitige Muskelförderung und Gewandtheit zu geben. Es hat dies, außer dem großen Vortheil für die gesunde und kräftige Entwicklung des jugendlichen Körpers überhaupt, für diese jungen Leute, denen ihre Militärdienstzeit noch bevorsteht, den nicht zu unterschätzenden Vorzug, daß ihnen die Strapazen, welche dieselbe mit sich bringt, und welche namentlich in den ersten Wochen Vielen fast unerträglich schweben, leicht fallen, weil sie darauf entsprechend vorbereitet sind. Manches Mütterchens, dem das Turnen eine zu unbequeme und gefährliche Arbeit schien; manches junge Kneip- und Tanzgenie, das vor lauter Genuß- und Vergnügungslust nicht Zeit zum Turnen finden konnte, sahen sich in den letztvergangenen Zeiten bitter getäuscht, und bereuten schwer aber — zu spät. Darum weg mit allem Vorurtheil, daß zu turnen nicht nöthig, oder wohl gar schädlich, oder auch „zu gewöhnlich“ sei! Trete heran, frisch und froh wird hier gearbeitet! Eltern, Lehrherren, treibet die liebe deutsche Jugend an. Turnerei schafft Kraft, Gesundheit, Fröhlichkeit! Gut Heil!

— Die königl. Generaldirection der Staatsbahnen zu Dresden wird aus Anlaß des Dresdner Jahresfestes nächsten Montag Personen-Extrazüge nach Krippen und Freiberg ablassen. (Vergl. Inserat im heutigen Blatte.)

— Morgen Sonntag Nachmittag wird auf der Festung Königstein noch ein Concert stattfinden, dessen Reinertrag zum Besten der Kasse des Verschönerungsvereins für Königstein bestimmt ist. Der Eintritt in die Festung ist, wie aus der im heutigen Blatte befindlichen Annonce zu ersehen, schon von Mittag an gestattet und beträgt das Entree diesmal nur 3 Ngr.

Am 12. October in der ersten Stunde des Nachmittags verunglückte in dem nahe bei Krippen gelegenen Steiglichen Steinbruche der 15-jährige August Eduard Richter aus Reinhardsdorf, ein braver und fleißiger Jüngling. Seine Kräfte überschätzend, hatte er sich ungeheissen an die Fällung eines auf dem Arbeitsplatze stehenden Steines gewagt. Plötzlich stürzte der Stein um und begrub in seinem Falle den Unglücklichen dergestalt, daß er besinnungslos unter seiner Last hervorgezogen wurde und eine Stunde später seinen Geist aufgab. Am vorigen Sonntag fand sein Begräbniß unter großer Theilnahme statt.

Die „Dr. R.“ schreiben: Ein mysteriöser Vorfall in Saupsdorf beschäftigt die Gemüther in dortiger Gegend ungemein. Der 25-jährige Sohn des Gutbesizers Kopschner daselbst, welcher mit im Felde gewesen und aus allen Gefahren und Strapazen des Feldzugs glücklich heimgekehrt war, kehrte am 1. October d. J. Mittags mit einer bedeutenden Schußwunde in der Brust aus dem Walde, in welchen er gegen 7 Uhr Morgens gegangen, brim, ohne daß er über den Vorfall etwas auszusagen

vermochte, da er der Sprache nicht mehr mächtig war. Sein Zustand ist inzwischen ein solcher geworden, daß eine Hoffnung zum Aufkommen kaum mehr vorhanden ist. Ob Kopschner, dem man nur das Wort „geschossen“ verstehen konnte, von fremder Hand verwundet worden, oder, was kaum anzunehmen, da er ein Gewehr nicht mit in den Wald genommen haben soll, durch eigene Unvorsichtigkeit sich verletzt hat, darüber herrscht ein Dunkel, welches trotz der sorgfältigsten Recherchen zur Zeit noch nicht geklärt ist.

Dresden. In Sachsen fallen wie in ganz Deutschland im nächsten Jahre die Uebungen der Mannschaften des Beurlaubenslandes mit Rücksicht auf die Einziehungen während des letzten Krieges aus.

— Der am 15. October in Dresden abgehaltene 4. sächsische Feuerwehrtag wurde durch eine von der hiesigen städtischen Turnerfeuerwehr Morgens 8 Uhr auf dem Turnplatz hinter dem Schießhause mit außerordentlicher Präcision ausgeführte Specialübung eingeleitet. Den Beratungen wohnten Staatsminister v. Rosig-Wallwitz Excell., die geheimen Reg.-Räthe Just und Stelzner, die Reg.-Räthe v. Teubert und Friedrich, Comm.-Rath Gutwasser und als Vertreter der Stadt Bürgermeister Neubert bei. — Statistische Mittheilungen lagen nach Angabe des Referenten Brigand von 120 Feuerwehrcorps vor, welche zusammen über 13,100 Mitglieder zählten. Von diesen sind über 8000 Freiwillige, über 2200 Verpflichtete und der Rest besteht in Zusammengetretenen beider Systeme. Diese Feuerwehrcorps bedienen 270 größere, 167 vierrädrige und 162 zweirädrige Spritzen und eine Dampfwehrspritze (Chemnitz). Für Ausrüstung der Mannschaften und Geräthe haben die Gemeinden 139,000 Thlr., die Feuerwehren und Private aus ihren Mitteln über 22,000 Thlr., die Feuerversicherungen an Prämien nur 1900 Thlr., verausgabt, bez. beigetragen.

— Nach dem „Dr. J.“ hat die noch in Frankreich stehende königl. sächsische 2. Infanteriedivision Nr. 24 Befehl zur Marschbereitschaft erhalten, um nach der Heimath zurückzulehren. Der Abmarsch der Truppen aus ihrer dormaligen Stellung dürfte demnächst beginnen können, und werden dieselben bis Forbach und Neufkirchen marschiren, um von dort per Eisenbahn besördert zu werden. Das Eintreffen derselben in die Heimath dürfte sonach in der ersten Hälfte des Monats November erfolgen.

— Wie das „Dr. J.“ einem Privatschreiben entnimmt, ist am 8. October in Sedan ein Attentat gegen einen sächsischen Unteroffizier verübt worden. Derselbe, Namens Berger II., war von der 6. Compagnie des Infanterieregiments Nr. 107 (angeblich aus Leipzig gebürtig), wurde Abends 1/2 11 Uhr in der Vorstadt Torcy von zwei Franzosen meuchlings angefallen und durch einen Messersich der Art im Nacken verwundet, daß er am 12. October früh 1/2 7 Uhr gestorben ist. Die mutmaßlichen Thäter sind festgenommen worden und hat der eine derselben sich bereits noch vor seiner Vernehmung durch Erhängen entleibt. Infolge dieses Vorfalls sind in Sedan verschärfte, dem Belagerungszustande gleichkommende Maßregeln angeordnet worden.

Am 10. October stellten in Crimmitschau in der Hüffer'schen Fabrik sämtliche Andreher — Kinder von 10 bis 14 Jahren — die Arbeit ein. Sie verlangten eine kleine Lohnerhöhung, wurden jedoch nicht ins Comptoir ihres Fabrikherrn vorgelassen. In Folge dessen zog die muntere Schaar in corpore mit einer (mittels eines Stockes und rothen Hals-tuches) rasch angefertigten „rothen Fahne“ durch die Straßen der Stadt, um noch im Laufe des Nachmittags theilweise in einer anderen Fabrik in Arbeit zu treten. Anderen Tages früh folgten die Spinner in

der H. J. Wagner'schen Fabrik dem Beispiel ihrer jüngeren Gefährten und verlangten die Arbeitszeit von 13 auf 12 Stunden herabgesetzt. Da ihr Begehren abgelehnt wurde, verließen sämmtliche Spinner die Fabrik. Im Laufe des Nachmittags bewilligte der Fabrikherr 12stündige Arbeitszeit und der Strike war beendet. (Dr. R.)

Im sächsischen Voigtlande, namentlich in Auerbach und Umgegend, sind in jüngster Zeit falsche silberpreußische 1/2-Thalerstücke, sowie preußische Silbergrochen wiederholt in Umlauf gesetzt worden. Die Ersteren führen die Jahreszahl 1769 und bestehen aus bleihaltigem Zinn und zinnhaltigem Zink; die Grochen tragen die Jahreszahl 1863 und sind aus bleihaltigem Zinn, vermischt mit Zinnzusatz hergestellt. Die Eintrittelhalberstücke sind besonders durch eine erhabene Gussporenzone kenntlich, welche auf dem Avers vom Hinterkopfe aus über die Schläfe hinweg nach dem Rande zu läuft.

(Unglücksfälle.) Am 9. October Nachts stürzte bei Annaberg der Bahnarbeiter Flohr in einen etwa 60 Ellen tiefen Abgrund und fand dabei seinen Tod. Der Verunglückte, welcher eine Frau und 5 noch unerzogene Kinder hinterläßt, hatte nach dem in Varenstein ausgebrochenen Feuer gehen wollen, verfehlte aber den richtigen Weg. — Am 11. wurde in Werbau das H. Schmeltzer'sche Spinnereigebäude ein Raub der Flammen. — Am 13. wurden in Lauterstein bei Jöblig die Wohnhäuser der Wirtschaftsbefizer Ehnert und Dettel durch Feuer zerstört. — An demselben Tage brach in der Scheune des Gemeindevorstandes Wünsche in Zehmen bei Röttha Feuer aus, wodurch in kurzer Zeit 3 Gebäude in Asche gelegt wurden. — Am 16. fiel in Meiffen der beim Leichter'schen Neubau auf dem Neumarkt beschäftigte Maurer Dirge aus Versehen von einer Leiter und erlitt dabei bedeutend äußere und innere Verletzungen. — Vor einigen Tagen ist in Berthelsdorf bei Neustadt der Einwohner Joseph Müller in einer Düngrube erstickt aufgefunden worden. — In Ehrenberg bei Neustadt verletzte sich der Soldat Schaffrath beim Anstoßen an eine Wagentheile so unglücklich am Unterleibe, daß er bald darauf starb.

Preußen. Berlin, 16. October. Die Eröffnung des deutschen Reichstages ging heute im weißen Saale des königl. Schlosses in hergebrachter feierlicher Weise vor sich. Nach stattgehabtem Gottesdienst in der Schloßkapelle, sowie in der katholischen St. Hedwigskirche versammelte sich der Reichstag in Verbindung mit einer großen Anzahl hoher Staats- und Hofbeamten, der Generalität etc. im weißen Saale und bildete um den Thronessel einen, namentlich durch Uniformen glänzenden Halbkreis. Die Reichstagsmitglieder waren in erheblicher Minorität. Der Bundesrath, geführt durch den Reichsskanzler Fürsten Bismarck, der in Kürasseruniform erschienen war, und dem bayer'schen Finanzminister v. Pfrecksner trat paarweis in den Saal, um rechts vom Throne Aufstellung zu nehmen. Das zweite Paar in diesem Zuge bildeten der Kriegsminister Graf v. Roon und der sächsische Staatsminister Freiherr v. Friesen, das dritte der Justizminister Dr. Leonhardt und der Bundeskanzleramtspräsident Delbrück, denen sich dann die übrigen Bundescommissäre angeschlossen. Das Königreich Sachsen war noch fernerweit durch geh. Finanzrath Wahl, geh. Finanzrath v. Rosig-Wallwitz und den Militärbvollmächtigten Major v. Hollleben-Normann vertreten, während geh. Kriegsath Leucher mit unter dem eingeladenen Offiziercorps Platz genommen hatte. Kurze Zeit nach Aufstellung des Bundesraths erschien, benachrichtigt vom Reichskanzler, daß der Reichstag seiner Eröffnung harre, Se. Majestät der Deutsche Kaiser, entblößten Hauptes, freundlich grüßend, ge-

folgt von den Kronprinzen des Deutschen Reichs und den Prinzen des königl. Hauses und begrüßt durch ein dreimaliges, vom Präsidenten Dr. Simson ausgebrachtes Hoch, bedeckte sein Haupt und las die Thronrede vor. Die Stelle derselben, welche die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn behandelte, wurde mit einer beifälligen Bewegung begrüßt. Nachdem sodann der Reichskanzler auf Befehl des Kaisers im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet erklärt und der bairische Minister ein dreimaliges Hoch auf den Deutschen Kaiser ausgebracht hatte, verließ Kaiser Wilhelm mit Gefolge den weißen Saal unter demselben Ceremoniel, in welchem er erschienen war.

Die Uebereinkunft über die elsaß-lothringische Zollverhältnisse enthält folgende hauptsächlichste Bestimmungen: In Elsaß-Lothringen fabricirte Producte werden in Frankreich zollfrei zugelassen, und zwar vom 1. September bis 31. December 1871 zollfrei, bis 30. Juni 1872 gegen ein Viertel, bis 31. December 1872 gegen einen halben Zoll. Ausgeschlossen sind die Ernährungswaren. Falls in Frankreich neue Steuern auf Rohstoffe und Farbstoffe, welche bei der elsaß-lothringischen Production erforderlich sind, aufgelegt werden, so dürfen entsprechende Zuschlagzölle erhoben werden. Französische Producte, welche in Elsaß-Lothringen veredelt werden, haben zollfreien Eingang. Veredelte Producte zahlen bei der Wiedereinfuhr nach Frankreich eine entsprechende Zollquote. Französische Producte, welche in Elsaß-Lothringen zur Fertigmachung von Fabricaten gebraucht werden, sind bis 31. December 1871 zollfrei, sie tragen bis 30. Juni 1872 ein Viertel, bis 31. December 1872 den halben Zoll. Die bis zur Wirksamkeit dieses Vertrages bei den bezüglichen Producten gezahlten Zölle werden wiedererstattet. Zur Verhütung von Defraudationen werden in Elsaß-Lothringen Ehrensyndicate und Handelskammern eingesetzt. Die vor oder während des Krieges geschlossenen Lieferungsverträge genießen die durch diesen Vertrag zugesicherte Zollfreiheit, ebenso französische Producte, welche in derselben Zeit in Frankreich bestellt sind. Deutschland tritt die Gemeinden Raon les Saon und Raon sur Plaine, sowie die Gemeinde Juncy und theilweise den Gemeindebezirk Avricourt ab. Der deutsch-franz. Vertrag über Fabrik- und Handelszeichen tritt wieder in Kraft. Die Ratification erfolgt binnen Monatsfrist.

Sämmtliche Arbeiter der Reiffert'schen Waggonfabrik in Bockenheim haben, wie die „Frankfurter Presse“ meldet, am 17. October die Arbeit eingestellt. Dieselben verlangen eine Erhöhung des Lohnes um 30 %, Herabminderung der Arbeitsdauer von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends und Rechenschaft über die in die Krankenkasse eingezahlten Beiträge.

Oesterreich. Wien, 16. October. Unserer Lage ist in das Stadium der Krisis getreten, und bereits kann man insofern von einer Wendung sprechen, als die Gefahr, welche durch die Haltung der Czaren heraufbeschworen worden, keine weiteren Fortschritte gemacht. An dem Verdienste, ihr vorläufig Halt geboten zu haben, hat der Reichskanzler Graf Beust hervorragenden Antheil, indem er es als seine Pflicht erachtete, in die Action zu treten und den Monarchen auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die, wenn dem Ausstreiten der Czaren nicht begegnet wird, auch den Interessen des Gesamtstaates und der äußern Politik drohen würden. Graf Beust hat sich bekanntlich bisher von jeder Einmischung in die innern Angelegenheiten fern gehalten, und darin, daß er jetzt aus seiner Reserve herausgetreten, liegt der Beweis, daß er eben in der Haltung der Czaren ein Ueberschreiten des Rahmens der innern Politik und eine Bedrohung seiner staatlichen Institutionen erblickte, für welche einzustehen ihm seine Stellung als gemeinsamer Minister des Aeußern und als Schöpfer des ungarischen Ausgleichs gebot. Der Kaiser, dem selbst, wie sehr er auch die Befriedigung aller Nationalitäten Oesterreichs wünschen mag, die Erhaltung der Verfassung nicht minder am Herzen liegt, konnte nichts Anderes thun, als was eben dem Ernste des Moments entsprach, nämlich sämmtliche Räte der Krone, die in den beiderseitigen Ministerien und dem Reichsministerium ihre Stämme haben, einzuberufen, um ihr Votum einzuholen. — 17. Oct. Das „Oesterreichische Journal“ meldet zur innern Krisis, daß es dem Kaiser gelungen sei, eine Form zu finden, in welcher ohne irgend eine Veränderung im Cabinet die Einheit der Regierung hergestellt wird. Es würden demnach sowohl Graf Beust als Graf Hohenwart und die übrigen Minister im Amte bleiben. — 18. Oct. Die heute (Mittwoch) erschienene „Neue freie Presse“ schreibt: „Der gestern sich gezeigte Hoffnungschimmer ist wieder verschwunden; die Ausgleichsaction wird ihren weiteren Verlauf nehmen. Das Antwortrescript des Kaisers an den böhmischen Land-

tag, welches bereits abgegangen, beschränkt sich darauf, zu den Reichsrathswahlern aufzufordern, ohne daß in demselben die Forderungen der Czaren zurückgewiesen werden. Das Ministerium bleibt ganz unverändert.“

Prag, 18. October. Die czechischen Blätter sprechen sich wieder mit größter Siegeszuversicht aus und weisen jede Concession an die Verfassungspartei zurück. Sie erklären, das letzte Wort gesprochen zu haben. — Die Einderufung des Reichsrathes ist bevorstehend.

Nachrichten aus Agram zufolge ist im Dgulin'er Regimente die Ruhe vollkommen hergestellt; in Rakovic wurde das Standrecht publicirt. Die aufgeborenen Grenzsoldaten benehmen sich musterhaft. In Agram wurden Anton Starcevic, Milic und Fabiani (gewesener Bürgermeister von Karstadt) verhaftet und letzterer dem Militärgericht übergeben.

Rumänien. Bukarest, 18. Oct. Oestern hat die Regierung factisch von der Strouberg'schen Eisenbahn Besitz genommen. Die Bureaux und die Kassen wurden durch den Staatsprocurator versiegelt. Heute werden die Siegel wieder abgenommen, und die bisherige Eisenbahnverwaltung setzt das Geschäft vorläufig unter Staatscontrole nach dem bisherigen Modus fort.

Amerika. New-York, 15. October. Man berechnet, daß durch die neuerlichen Brände in Wisconsin und Michigan Eigenthum im Werthe von 100 Millionen Dollars zerstört wurde und 1000 Personen ums Leben kamen. — Die Barke „Gramogtoos“ hat Schiffbruch erlitten. Die Besatzung von 20 Mann mit Ausnahme eines einzigen, ist umgekommen.

Feuilleton.

Else.

Erzählung.

(Fortsetzung.)

Als sie aus der Thür schritt, konnte ich mich nicht enthalten, ihr einen Blick der Bewunderung nachzusenden, und der alte Förster, der denselben bemerkte, sagte mit dem Ausdruck großväterlichen Stolzes: „Ja, Herr, so ein Mädchen, wie die Else, giebt's auch im ganzen heiligen römischen Reich nicht mehr, und ihrer Mutter ist sie wie aus den Augen geschritten; ja,“ fuhr er fort, „freuen muß man sich wohl, wenn man das Mädchen ansieht, und dabei ist sie so brav und so gut, aber oft macht sie mir viel Sorge und es ist eigentlich mit ihr eine traurige Geschichte. Sehen Sie, ihre Mutter selig war mein einziges Kind, gerad' so ein herziges Ding, wie die Else; ja als die und meine Frau noch lebten, das waren schöne Zeiten, da hätte kommen können, wer gewollt hätte, ich hätte mit Niemandem getauscht. Hernach, als meine Tochter größer wurde, kam der Fortswart von Kesselbach und hielt um sie an; brav war er auch, kernbrav; er hatte freilich nichts, aber ich dachte, wenn du älter wirst, kann er dein Nachfolger werden, und dann wird's schon gehen. Sie heiratheten sich und zogen zu uns, und Alles ging in Friede und Freude und die jungen Leute trugen uns Alten auf den Händen. Da legte sich meine Frau hin und wurde krank. Wir haben gethan, was wir konnten; es wollte aber Alles nicht helfen; im Herbst war sie noch gesund gewesen, und als das Frühjahr kam und Alles hier im Walde grün wurde, da wuchs auch auf ihrem Grabe schon das Gras. Pfingsten schenkte uns der liebe Gott die Else, das war seit langer Zeit der erste fröhliche Tag für mich, die Freude sollte aber nicht lange dauern. Kaum acht Tage später wurde mein Schwiegerohn von Wilddieben erschossen, des Morgens war er gesund von uns gegangen und am Abend hatten wir die Leiche im Hause. Meine Tochter, die noch schwer krank war, hatte gehört, wie er gebracht wurde, und der Schreck fiel ihr so in die Glieder, daß sie an demselben Tage schon starb, also er begraben wurde. Da war ich nun ganz allein. Die Else war so elend, daß ich immer glaubte, sie wäre auch gestorben, und oft dachte ich, daß es auch so für das arme Ding am besten wäre, daß ja doch seinen Vater und seine Mutter mehr hatte. Der liebe Gott hat's aber anders haben wollen. Eine mitleidige Frau in Schwarzenau, jetzt liegt sie auch schon unter der Erde, nahm mir das Kind ab, und als es die erste Zeit hinter sich hatte, ging es an wie ein Licht, und wer jetzt die Else sieht, muß seine Freude an ihr haben.“

Es wäre vielleicht gut gewesen, wenn ich sie einmal in die Welt geschickt hätte, daß sie sich draußen ein bißchen umsehen und etwas gelernt hätte; aber ich habe mich nicht von ihr trennen können, und sie hat's hier immer so gut gehabt, daß es ihr gewiß auch nirgends gefallen hätte. Ich denke immer mit Schrecken daran, wenn ich einmal die Augen zu-

machen und sterben sollte; es ist nicht mein Weg, ich bin alt genug und Jeder muß einmal an die Reihe; die alten Knochen wollen ja auch oft schon nicht mehr recht mit und könnten die Ruhe brauchen; es ist nur wegen der Else, die hat dann Niemanden mehr auf der Welt und muß sich unter fremden Menschen ihr Brod suchen.“

Hier wurden wir durch Else unterbrochen, welche herein kam und sich wieder zu uns setzte. Wir unterhielten uns noch über Dies und Jenes, bis der Alte an's Schlafengehn erinnerte. Er leuchtete mir dann nach einem Oberstübchen, wo ich ein vorzügliches Bett fand, welches gewiß Else's schöne Hand bereitet hatte, und nachdem ich die Erlebnisse des Tages noch einmal an mir hatte vorübergehen lassen, schlief ich mit dem Gedanken an die schöne Else sanft ein.

Als ich am andern Morgen herunter kam, war der alte Förster bereits in den Wald gegangen und ich traf nur Else, welche mir beim Kaffee Gesellschaft leistete.

Selten hat mir ein Kaffee so gut geschmeckt, als der, welchen ich hier im Waldhause trank, was allerdings wohl weniger am Kaffee selbst, als an der Umgebung liegen mochte, in welcher ich denselben genoß.

Wir saßen in einem freundlichen Stübchen, dessen Einrichtung trotz ihrer Einfachheit die darin waltende sorgsame und von natürlichem Schönheitssinn geleitete weibliche Hand verrieth. Durch das geöffnete Fenster drangen die hellen Strahlen der Morgen Sonne und mit ihnen ein frischer würziger Waldesduft zu uns herein. Draußen, so weit das Auge reichte, breitete sich in der bunten ersten Schönheit des Herbstes der thauige Wald aus, belebt durch Tausende von jubelnden Vögeln. Schöner aber und herrlicher als Alles, mein Gegenüber, die reizende Else, die selbst frisch wie der Morgen, mir heute noch lieblicher erschien als gestern.

Wir plauderten wie zwei alte Bekannte und ich bedauerte bei mir, daß ich mich nun so bald schon von diesem Mädchen trennen mußte, welches, wie ich mir offen gestand, einen Eindruck auf mich gemacht hatte, wie nie Jemand zuvor. Auch ihr schien es leid zu thun und sie sagte: „Es wäre doch schön, wenn Sie immer hier bleiben könnten; es ist mir oft recht einsam hier, der Großvater bleibt oft den ganzen Tag aus und dann habe ich Niemanden und bin ganz allein. Mit Ihnen kann man auch so gut über Alles sprechen und Sie verstehen auch, was ich sage und wie ich's meine. Ich weiß wohl, daß ich gegen andere Mädchen recht dumm bin, denn in den Städten lernen sie mehr als unser Eins.“

Gern hätte ich mir noch lange von Else erzählen lassen, aber die Sonne stieg höher und erinnerte mich daran, daß ich noch weiter müßte, denn in den nächsten Tagen sollten die Kollegien schon wieder beginnen. Else gab mir mit Bravo, welcher sich schon ganz an mich gewöhnt hatte, das Geleit, und so schritten wir zusammen durch den morgensfrischen, thauigen Wald.

Als wir das Ende des Waldes erreicht hatten und das Dorf vor mir lag, blieb Else stehen, reichte mir ihre Hand und sagte in ihrer kindlichen Weise: „Es ist schade, daß ich nicht ganz mitgehen kann, aber ich muß nun wieder nach Hause. Leben Sie wohl und vergessen Sie uns nicht ganz.“

Ich versprach nicht nur dies, sondern auch, daß ich im nächsten Frühjahr wiederkommen wollte, was sie mit sichtbar Freude aufnahm. Gern hätte ich ihr ein kleines Andenken gelassen, aber ich hatte nichts, was ich ihr hätte geben können; zuletzt fiel mir ein kleiner almodischer Ring ein, den ich noch von meiner Mutter geerbt hatte; ich trug ihn am kleinen Finger und er paßte gewiß auf Else's zierliche Hand. Früher würde ich mich nicht davon haben trennen können, aber in diesem Augenblicke besaß ich nichts, was ich ihr nicht gern gegeben hätte. Ich zog den Ring ab, steckte ihn Else auf den Finger, trückte ihr dann noch einmal die Hand und eilte meinen Weg dahin.

Ich bin sonst so leicht nicht aus meiner gewöhnlichen ruhigen Stimmung herauszubringen gewesen; seit ich Else kennen gelernt hatte, war das anders geworden, und auch jetzt beim Abschied empfand ich ein eigenthümliches Gefühl, welches mich unfähig machte, ihr auch nur ein Wort zu sagen.

Erst nachdem ich eine Strecke Weges zwischen uns zurückgelegt hatte, war es mir möglich, mich noch einmal nach ihr umzusehen.

Sie stand noch immer auf derselben Stelle und schien ganz in Gedanken und in die Betrachtung des Ringes an ihrer Hand versunken zu sein. Um nicht von ihr gesehen zu werden, trat ich hinter einen am Wege stehenden Busch, den ich kaum erreicht hatte, als Else aufsaß. Sie schien mich mit den Augen zu suchen und sah sich nach allen Richtungen um. Als sie mich nicht fand, wandte sie sich wieder dem Walde zu und verschwand langsamen Schrittes, den Heimweg antretend, bald aus meinen Augen.

Ich beschleunigte meine Rückreise nun so sehr ich konnte, denn ich hatte unterwegs nirgends mehr rechte Ruh. Die verschiedensten Gedanken jagten und kreuzten sich in meinem Kopfe und liefen am Ende alle in dem Gedanken an Elise zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein trauriger Fall wird aus Erdborn bei Giesleben mitgeteilt. Dem dortigen Gutbesitzer Theuerhorn, einem reichen Manne, waren neuerdings von Felddieben viele Kartoffeln gestohlen worden, und vergangenen Freitag hatte er sich Nachts mit einer Flinte auf die Lauer gelegt, um der Diebe womöglich habhaft zu werden. Morgens gegen 4 Uhr sah er auch wirklich einen Dieb auf dem Kartoffelstück mit Ausgraben von Früchten beschäftigt und schoß voller Wut seine mit Schrot geladene Flinte auf ihn ab. Der Dieb sank lautlos zusammen, Theuerhorn hatte ihn auf der Stelle todgeschossen. Er war ein in der Nähe wohnender Bahnwärter. Der unglückliche Thäter stellte sich dem Gerichte selbst und erbot sich, die Familie des getödteten Bahnwärters auf seine Kosten zu erhalten und die Kinder zu erziehen, bot auch eine Caution von 6000 Thlr., der seine Freunde noch 20,000 Thlr. beifügten, wenn man ihn während der Untersuchung auf freiem Fuße lassen wollte. Die Staatsanwaltschaft ging jedoch nicht darauf ein, son-

dern ordnete die Verhaftung an, und so sieht Theuerhorn im Gefängnisse seiner Bestrafung entgegen.

In Brüssel ist der 63 Jahre alte Ritter Dubois de Bianco, der sich mit einer brennenden Cigarre ins Bett gelegt hatte und darüber eingeschlafen war, in seinem Bette verbrannt.

London, 12. Oct. Ungeheures Aufsehen erregt heute ein in der Vorstadt Stockwell verübter Mord, weil der Thäter ein Geistlicher der englischen Staatskirche, sowie ein bekannter Pädagoge und Schriftsteller ist. Mehrere Tage lang wußte Selby Watson — so heißt der Mörder — die That zu verheimlichen; er ordnete seine Angelegenheiten, schrieb verschiedene Briefe, und machte darauf einen Selbstmord-Versuch. Als das Dienstmädchen den Arzt herbeigerufen hatte, fand dieser folgenden Brief vor: „In einem Wuthanfälle habe ich meine Frau getödtet; oft und oft habe ich es versucht, mich zu bezwingen, aber meine Wuth übermannte mich, und ich schlug sie zu Boden. Man wird ihren Körper in der kleinen Stube neben der Bibliothek finden. Ich hoffe, daß sie begraben werden wird, wie es einer Dame von Geburt und Stellung geziemt.“ Die Polizei nahm den Mörder, der nebenbei 56 Jahre alt und seit 25 Jahren Director einer höheren Lehranstalt ist, in Gewahrsam, und heute Morgen hat die gerichtliche Voruntersuchung begonnen.

Kirchen-Nachrichten.

Parochie Schandau.

Am 20. Sonntag p. Trinitatis. Vormittags: Apostelgesch. 19, 23—40. Nachmittags: Kol. 3, 14—17.

Geboren: Dem B. u. Korbm. E. C. Wendel hier eine T. — Dem Einw. u. Dienstm. C. P. Richter hier ein S. — Dem Einw. u. Steinbr. E. S. Kühnel in Postwitz eine T.

Gestorben: Jgfr. Ernestine Emilie, des weil. C. G. Strohbach, gewes. Hausbes. u. Steinbr. in Ostau, nachgel. ehel. T., 25 J. 10 M. 27 T. alt. — Friedrich Herrmann, des J. G. Rasche, Einw. u. Wäders a. Rathmannsd. Pl. ehel. S., 3 M. 6 T. alt.

Parochie Reinhardtsdorf.

Sonnabend, den 21. October Mittag 12 Uhr Beichte und Communion in Reinhardtsdorf; desgleichen Sonntag, den 22. October früh 1/2 9 Uhr.

Geboren: Dem Schiffm. u. Einw. A. E. Jäsel in Schöna eine T. — Dem Schiffm. u. Einw. R. G. Ruhe in Reinhardtsdorf ein S. — Dem Schiffm. u. Einw. J. A. Proge in Schöna ein S. — Dem Schiffm. u. Hausbes. K. E. Hantsch in Krippen eine T. — Dem Schiffm. u. Einw. G. A. Kühnel in Krippen ein S. — Dem Wäcker u. Einw. M. G. Keller in Krippen ein S.

Getauht: Jgfr. G. P. Preusche, Bremser an der sächsl. Staatsbahn u. Einw. in Dresden, mit Jgfr. E. M. Michel aus Pörlitzgewalde, 3 J. in Reinhardtsdorf im Krippengrund. — K. E. Ehrlich, Wäcker u. Einw. in Kleingieshübel, mit A. P. Richter von da.

Gestorben: Hermann Gustav, des K. G. Richters, Steuerm. u. Hausbes. in Reinhardtsdorf, Zwillinges, 11 M. 7 T. alt. — Jgfr. August Eward, des J. G. Richters, Schiffm. u. Hausbes. in Reinhardtsdorf, ehel. S., 15 J. 6 M. 12 T. alt.

Freiwillige Versteigerung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte sollen auf Antrag der Erben des Hausbesizers Karl August Eisold jun. in Hohnstein die zu dem Nachlasse des Letzteren gehörigen Grundstücke, Fol. 3, 169, 251 und die idelle Hälfte von Fol. 161 des Grund- und Hypothekensbuches für Hohnstein, welche zusammen einen Flächenraum von 8 Acker 28 □ R. umfassen und ortsgewöhnlich unter Berücksichtigung des Auszuges auf 2750 Thlr.

geschätzt worden sind, am 8. November 1871 an Ort und Stelle versteigert werden.

Es haben sich daher diejenigen, welche diese Grundstücke zu erstehen gesonnen sind, am gedachten Tage Vormittags vor 12 Uhr, widrigenfalls sie zum Bieten nicht zugelassen werden, in der Eisold'schen Wohnung anzumelden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und nach Eröffnung der Subhastationsbedingungen Mittags 12 Uhr der Versteigerung selbst gewärtig zu sein.

Die Versteigerung soll mit doppelten Geboten erfolgen, so, daß zuerst die mit besonderem Foliem versehenen Grundstücke einzeln und hierauf zusammen genommen ausgedoten werden.

Die Ersterer, beziehentlich der Ersterer hat ein Zehntel der Erstehungssumme sofort und binnen 4 Wochen die Hälfte unter Einrechnung des gezahlten Zehntels zu berichtigen. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind jedoch schon vorher an hiesiger Amtsstelle einzusehen.

Nicht minder sollen an dem darauf folgenden Tage, am 9. November 1871

durch die Localgerichte die vorhandenen Vorräthe, das Inventar, Schiff und Geschirr, sowie sonstige Nachlassgegenstände gegen Baarzahlung versteigert werden, was hiermit gleichzeitig zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schandau, am 15. October 1871.
Das Königliche Gerichtsamt.
Tränkner.

Bekanntmachung.

Im Erbgericht Postelwitz sollen Dienstag den 24. October a. c. von Vormittags 10 Uhr an

- folgende im Postelwitzer Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:
- 255 Stück 18 und 20ell. Sparren, 5 bis 11 Zoll in der Mitte stark,
 - 9 . . . 6 bis 8 . . . birchene Klöcher, 7 bis 9 Zoll oben stark,
 - 506 . . . 8 . . . weiche dergl., 9 . 21
 - 746 . . . 12 und 15 . . . Leiterbäume, 3 . 5
 - 81 Schock Weinpfähle,
 - 1/4 Klafter 1/2 ell. harte Scheite,
 - 12 weiche dergl.,
 - 3/4 Schock hartes Gebundholz,
 - 5 weiches dergl.,
 - 1 Klafter harte Aeste,
 - 14 weiche dergl.,
 - 2 1/2 Schock hartes Reifsig und
 - 93 1/4 weiches dergl.,

in den Abtheilungen: Gr. Winterberg, Lehmgruben und Brandleithe, einzeln und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an Herrn Forstinspector Fünke in Postelwitz zu wenden.

Königl. Forstverwaltungsamt Schandau, den 30. September 1871.

von Hake,
zugleich für den beurlaubten Forstrentammann.

Bekanntmachung.

Im Schützenhause zu Hohnstein sollen Donnerstag den 26. October a. c. von Vormittags 10 Uhr an

- folgende im Hohnsteiner Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:
- 503 Stück 18 u. 20ell. Sparren, 5 1/2 bis 9 Zoll in der Mitte stark,
 - 3 . . . 5 bis 7 . . . ahorne Klöcher, 7 bis 12 Zoll oben stark,
 - 1545 . . . 6 . . . 9 . . . weiche dergl., 7 . 22
 - 336 . . . 12 u. 15 . . . Leiterbäume, 3 . 7
 - 3/4 Klafter 1/2 ell. weißbuche Nutscheite,
 - 1 1/4 . . . 1/4 . . . rothbuche dergl.,
 - 11 3/4 harte Scheite,
 - 42 1/2 weiche dergl.,
 - 1 1/4 Klöppel,
 - 1/4 . . . 1/2 . . . weißbuche dergl.,
 - 1/4 Schock weiches Gebundholz,
 - 31 Klafter weiche Stöcke,
 - 30 Aeste,
 - 17 Schock hartes Reifsig und
 - 132 weiches dergl.,

in den Abtheilungen: Mordgrund, Gewölbeblös, Mittelplatz, Hölzergrund, Bärenhohl, Ziegenrück, Wehner Grund und Grabenwäldchen,

einzeln und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an Herrn Oberförster Seidel in Hohnstein zu wenden.

Königl. Forstverwaltungsamt Schandau, den 30. September 1871.

von Hake. Gretschel.

Königlich sächsische Staats-Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

Montag den 23. October l. J. werden des Jahrmarktes wegen von Altstadt-Dresden Personenzüge

- Abends 6 Uhr 30 Min. } nach Freiberg,
 - Abends 10 . . . 35 . . . }
 - Abends 10 } nach Krippen
- abgefertigt, welche nach und von allen Stationen und Haltestellen Personen aufnehmen.

Dresden, den 14. October 1871.
Königliche Generaldirection der sächsischen Staats-Eisenbahnen.
von Tschirschky.

Das correspondirende Publikum der im Bestellbezirke der neuerrichteten Postanstalt zu Krippen gelegenen Ortschaften wird ersucht, auf den eingehenden Briefschaften zc. als nähere Ortsbezeichnung nicht mehr Schandau angeben zu lassen, indem dieselben infolge der Bestimmung, daß die Expedition der Sendungen nur nach Maßgabe der vom Absender bezeichneten Distributions-Postanstalt zu bewirken ist, stets erst hierher überwiesen werden und infolge dessen zur Landbestellung bei der Postanstalt Krippen nicht rechtzeitig eintreffen können.

Schandau, den 20. October 1871.
Kaiserliches Post-Amt.
Rössler.

Schützenhausverpachtung zu Schandau.

Das schön romantisch gelegene Schützenhaus, am Eingange des vielbesuchten Königsbales, mit gut eingerichteten Localitäten, umgeben mit Gartengenuss, Promenaden und schattigen Plätzen, Lieblingsaufenthalt der Curgäste und größerer Gesellschaften, wird Oftern 1872 pachtfrei und soll den 30. October d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf sechs auf einander folgende Jahre meistbietend, mit Auswahl unter den Licitanten, verpachtet werden.

Cautionsfähige Bewerber, jedoch nur solche von Fachkenntnis, haben sich persönlich beim Vorsteher der Schützengesellschaft vorzustellen, wofelbst auch der Pachtcontract ausliegt. Abschriften des Pachtcontracts werden auf Wunsch, gegen Erlegen der Copialgebühren, eingesandt.

Schandau, den 25. September 1871.

Das Schützen-Comité.

Auction von Oldenburger Milchvieh.

Am Dienstag, den 24. d. M., Mittags 12 Uhr, lassen wir bei dem Gastwirth Werner auf den Scheunenböfen in Dresden unsern diesjährigen letzten Transport hochtragender Kalben verauktioniren.

Oberhammelwarden, den 17. October 1871.

Köster & Stege.

Die Modewaaren- & Tuchhandlung von C. A. Zeitschel

empfangt soeben von Berlin ein großes Lager der modernsten und elegantesten

Jacken, Jaquettes & Paletots

und empfiehlt dieselben unter Zusicherung der reellsten Bedienung zu billigsten Preisen.

Wirklich auffallend billig!

bin ich im Stande, durch sehr günstige Gelegenheitskäufe per Kasse auf vergangener Messe Winterüberzieher, Winterjaquettes, Buckskinhosen und Westen, Arbeitshosen, Wintermägen u. s. w. zu verkaufen.

Alle Arten getragene Herrenkleider und Taschenuhren ebenfalls sehr billig!

Eduard Kirchknopf in Krippen.

Der auf Sr. Majestät allerhöchsten Befehl von einem Königl. Bayrischen Staatsministerium des Innern und von einem hohen Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten zum Verkauf gestattete und von großen Autoritäten der Medicin empfohlene und approbirte

Dr. med. Hoffmann's

weiße Kräuter-Brustsyrup

ist ein sehr bewährtes Mittel gegen Heiserkeit, Husten, Halsbeschwerden, Verschleimung und Brustleiden.

Um den oft vorkommenden Irrthümern vorzubeugen, bitte ich, genau auf Siegel und Etiquette zu achten.

Für Schandau hält Lager in Flaschen à 1 Thlr., 15 Ngr. und 7 1/2 Ngr.

Hermann Röhr.

Gicht-, Rheumatismus-, Magenkrampf- und Hämorrhoidalfranke heilt
Dr. Müller in Frankfurt a. M.
Sendenbergstr. 3, Kurprospecte gratis franco.

Gustav Michael,

Fabrikant wollener Hemden und Chemisettes

in Frankenberg,

Stand in Dresden zum Markt:

Altmarkt, Chemnitzer Reihe,
zunächst dem Chaisenhause.

Aecht Bair. Bier, ff. Felsenkeller,

sowie

desgleichen täglich frische Pfannkuchen in vorzüglicher Güte empfiehlt die

Conditorei von R. Mücke.

Wer eine Anzeige

in hiesigen oder in auswärtigen Blättern veröffentlichen will, der erspart Mühe und Portokosten, wenn er damit die Unterzeichneten beauftragt, deren als leiniges und ausschließliches Geschäft es ist, Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zum Originalkostenpreise und ohne Nebenspesen zu befördern.
Hansenstein & Vogler in Leipzig.

Concert auf Festung Königstein.

Mit Genehmigung der Königl. Kommandantur findet

Sonntag, den 22. October
von Nachmittags 2 Uhr an

in dem Etablissement des Festungsfleischers Michel ein Concert zum Besten des Verschönerungsvereins für Stadt Königstein und Umgegend statt.

Entrée à Person 3 Ngr., womit zugleich von 12 Uhr ab der freie Eintritt in die Festung verbunden ist.

Cl. Schumann, Musikdirector.

Concessionirtes Lotteries-, Agenturen- und Cigarren-Geschäft von C. G. Schönherr in Schandau, Dbergasse 143.

Die Buchbinderei & Galanteriewaarenhandlung von G. Bossack in Schandau zur „Kaufhalle“ empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Die Eisenhandlung von A. E. Strubell in Schandau empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Wegler & S. Jenner in Schandau.

Seit 30 Jahren

litt ich an dem fürchterlichsten Husten und Brustleiden, wovon mich von den vielen dagegen angewandten Mitteln keins befreien konnte. — Auf Empfehlung kaufte ich mir in Dresden einige Flaschen des berühmten G. A. W. Mayer'schen Brustsyrup aus Breslau, welcher mich zu meinem größten Erstaunen in kurzer Zeit wieder herstellte und empfehle ich daher jedem Brustkranken nur den G. A. W. Mayer'schen Brustsyrup.

Nieder-Bodrigsch bei Freiberg, 1869.
Gottfried Müller, Breitschneider.

Nur acht ist der G. A. W. Mayer'sche Brustsyrup zu bekommen in Flaschen à 8 Ngr., 15 Ngr. und 1 Thlr.

| | |
|-------------------|-------------------|
| in Schandau | bei Gust. Junker, |
| • Sohnslein | • E. Kriebel, |
| • Wschlen | • E. Hauswald, |
| • Neustadt b. St. | • F. E. Wetzke, |
| • Stolpen | • J. E. Mehlhorn. |

Meines

amerik. Petroleum,

10 Pfund 27 Ngr.,
100 „ 8 1/2 Thlr.

in Barrel billiger, empfehlen

F. Hegenbarth's Wwe. & Sohn,
Zaunstraße.

Heilkraft zur Regelung der Gesundheit.

Herrn Postlieferanten Johann Hoff in Berlin.
Die in der Malzextract-Dampf-Brauerei zu Berlin von Herrn Postlieferant Johann Hoff erzeugten Malz-Heilnahrungsmittel besitzen eine, jetzt von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten aller Länder anerkannte Heilkraft zur Regelung der Gesundheit. — Ihr Malzextract hat in wunderbarer Weise mein Magenübel beseitigt und meinen Appetit gehoben. J. Verdelmann in Rotterdam. — Schellm., 2. Aug. 1871. Ihre Malz-Extraholade hat den Krankheitserscheinungen meiner Frau, Nagerkeit etc. kräftigen Einhalt gethan. W. Bräcker, Carionage-Fabrikant. — Ihre Brustmalzbonbons wirkten sehr heilsam. F. Glück, Sattlermeister in Surany.

Verkaufsstelle bei
Hermann Röhr in Schandau.

Zwei gute Buchkühle

sind zu verkaufen in der
Richter-Mühle zu Schöna.

Zu vermietthen

und sofort zu beziehen ist eine Stube nebst Kammer und Zubehör, sowie parterre ein Laden nebst Stube und Küche bei Frau verw. Merzdorf.

Ein recht hübsches Carconlogis am Markt, für 1 oder 2 Herren, ist billig zu vermietthen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Stube

mit Küche, Kammer und sonstigem Zubehör kann sofort bezogen werden: am Schloßberg Nr. 160.

Turngemeinde!

Das Wettturnen im Saale des Hotels „zum Dampfschiff“ hat begonnen. Montags und Donnerstags Abend werden die Uebungen fortgesetzt.

Der Vorstand.

Gasthaus zur Stadt Teplitz.

Sonntag, den 22. October

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet A. Jährig.

Sonntag, den 22. October

Tanzmusik

im Erbgericht zu Krippen,
wozu ergebenst einladet Joh. Storch.